

# Mein *Leben* & ich



## „Chefsein war mir zu hochnäsiger“

Jahrelang war **Bernhard Thomany** (60) Arbeitsplatz die Straße. Doch als der gelernte Steinsetzer seinen Meistertitel hatte, stieg er in die Geschäftsleitung der Firma auf und bezog ein Büro. „Ich dachte, das wäre mein Ding, schließlich hatte ich das Handwerk von der Pike auf gelernt“, sagt der Berliner. Doch seine neuen Kollegen, allesamt Ingenieure, ließen ihn spüren, dass er keiner von

ihnen war. „Dieses Taktilieren zwischen den Abteilungen war mir völlig neu. Ich konnte das nicht. Auf der Straße galt: gesagt, getan. An den Fakten gab es nichts zu rütteln“, so Thomany. „In der Geschäftsleitung musste ich mich ständig rechtfertigen. Immer gab es Reibereien und Konkurrenzdruck.“ Hinzu kam, dass er sich im Anzug verkleidet vorkam. „Ich bin anfangs noch in Kluft ins

Büro gegangen.“ Thomany zog sich immer mehr zurück. „Das war mir alles zu hochnäsiger. Ich bin lieber auf die Baustelle gefahren, habe wie ein Polier gearbeitet, half den Gesellen. Das ist meine Welt. Da zählen Ehrlichkeit und Direktheit.“ Seine Kündigung glich einem Befreiungsschlag. „Führung im strukturierten, profitorientierten Sinne ist nicht mein Ding“, weiß Thomany heute.

## „Ich wurde eine knallharte Geschäftsfrau“

Schon auf den ersten Blick wird deutlich, wie sehr sich **Katharina Stahn** (32) aus Jessen durch ihren Job verändert hat. Perfektes Make-up, selbstbewusstes Auftreten, stil-sichere Garderobe: Als Fotomodell weiß sie, sich richtig zu präsentieren. „Ich posiere vor der Kamera und laufe für internationale Firmen und Designer über den Laufsteg“, sagt Katharina

Stahn. „Das hätte ich mich früher nie getraut.“ Früher, das ist die Zeit, bevor ein Freund sie zum Spaß bei einem Model-Wettbewerb anmeldete. Damals war sie eine schüchterne Auszubildende bei der Bundesagentur für Arbeit. „Ich wollte einfach nicht auffallen, sondern möglichst normal sein. Ich habe nicht mal zerrissene Jeans getragen“, erklärt Katharina Stahn. Früher

scheute sie die Blicke fremder Leute, heute ist das die Basis ihres Berufs. „Von Auftrag zu Auftrag wurde ich sicherer und irgendwann saß ich im Flugzeug und dachte: „Wow, du bist wirklich ein Model und hast den Schreibtisch gegen die Welt eingetauscht.“ Viele Verträge verhandelt sie selbst: „Ich bin eine knallharte Geschäftsfrau geworden.“



# Verändert der Job

Arbeit prägt. Manchmal wird die graue Büromaus zur selbstbewussten Femme fatale und der sympathische Kumpeltyp zum eiskalten Karrieristen. Hier erzählen vier Menschen über ihre Erfahrungen mit dem Wandel

**Irgendwann rief keiner mehr an. Weil sich die Welt von Walid Elsayed (23) nur noch um Versicherungspolice drehte, wendeten sich seine Freunde ab.** Dabei war der junge Mann aus Marl eigentlich ein echter Kumpeltyp. Witzig, immer in Feierlaune. Doch dann arbeitete er anderthalb Jahre lang als Versicherungsberater. Er begann, seinen Freunden Police anzudre-

hen und ihnen Geld zu geben, damit sie ihn weiterempfehlen. Mit jedem Vertragsabschluss verwan-

VON SANDRA BASAN



delte sich der nette Junge von nebenan mehr zum Egoisten: „Ich war ein anderer Mensch, richtig skrupellos, und nicht mehr ich selbst.“

Walid Elsayed ist ein Extremfall, doch jeder Arbeitnehmer wird von seinem Job geprägt. Schließlich verbringen wir den Großteil unserer Zeit bei der Arbeit. „Vor allem, bei starkem Druck von außen ist es zunächst normal, sich dem zu beugen und sich anzupassen“, sagt Dr. Claudia Harzer (34). Die Arbeitspsychologin der Universität Kassel forscht seit neun Jahren